

Im Bereich der Autobahnraststation Eben ist eine obere Terrassenoberkante auf Höhe der Raststation Gasthof (ca. 900 m ü.A.) und eine untere Terrassenoberkante auf ca. 830 m ü.A. anzutreffen. Teile der oberen Terrasse sind auch am Südabfall zum Fritzbachtal im Bereich Schattau zu erkennen. Dabei sind auch interne Schrägschichtungen aufgeschlossen, die mit ca. 30° nach E (talauswärts)

einfallen. Ein mächtiger Schwemmfächer ist morphologisch im Bereich Naudegg erkennbar; dieser bedeckt den gesamten Bereich zwischen Naudegg, Reichel und Möslehen des oberen Schattbachtals.

Rezente Hangrutschungen kleineren Ausmaßes findet man vor allem in der steilen Südflanke des Gerzkopfes im Bereich Gsengwinkel und an der Westflanke der Platten.

Siehe auch Bericht zu Blatt 125 Bischofshofen von Ch. EXNER.

135 Birkfeld

Bericht 1999 über geologische Aufnahmen im Strallegg-Komplex und im Grobgneiskomplex auf Blatt 135 Birkfeld

ALOIS MATURA
(Auswärtiger Mitarbeiter)

Im Berichtsjahr wurde die Kartierung in der Osthälfte des Blattgebietes gegen Süden bis etwa zur Linie Graimschlag (NE Birkfeld) – Gschaidwirt (SW Miesenbach) – Lehenberg (NW Pöllau) ausgedehnt und damit auch die Abgrenzung des Strallegg-Komplexes gegen E und gegen S genauer gefasst.

Die verschiedenen im Vorjahr beschriebenen lithologischen Ausformungen des Strallegg-Komplexes – kompakte Migmatitgneise, phyllitische bis phyllonitische Granatglimmerschiefer, Disthenquarzite – sind auch in dem nun kartierten Bereich zwischen dem Sattel beim Wh Kreuzwirt und dem Gschaidwirt-Sattel, also die Anhöhen des Zeiselecks, des Wachholz und des Schlofferecks und damit auch den südlichsten Bereich des Strallegg-Komplexes betreffend, entwickelt.

Verbreiteter als bisher bekannt sind die Einschaltungen von sog. Disthenquarzit, der nach den bisherigen Erfahrungen eigentlich petrographisch entsprechender als

Disthen-Sheridanit-Quarzit zu bezeichnen wäre oder für welchen als Formations-Bezeichnung etwa „Schloffereck-Formation“ vorzuschlagen wäre. Größere geschlossene Vorkommen dieser Art sind – neben jenem, bestens bekannten vom Steinbruch am Schloffereck – SW Wildwiesen, NW Miesenbach beim Gehöft Pichlbauer, weitere vom Wachholz nach SE herunter ziehend und am Zeiseleck zu finden. Auch auf der Wenigzeller Seite des Floisenkogels an dessen Fuß bei „In Bergen“ tritt diese Formation in mehreren Dekametern Mächtigkeit auf.

Bis auf die durch den Strallegg-Komplex eingenommenen Anhöhen ist der Hauptteil des weiten, nach SE gegen Pöllau geöffneten Talschlusses von Oberpräts aus eintönigem Grobgnais aufgebaut, örtlich von schmalen Leukophyllitonen durchschnitten. In den tieferen Bereichen wurde mit der Kartierung auch schon Glimmerschiefer aus dem Liegenden des Grobgnais erreicht.

Ebenheiten, vermutlich im Tertiär angelegte Felsterassen, sind, sowohl in der Miesenbacher Senke als auch in den bisher erreichten NW Ausläufern des Pöllauer Beckens entwickelt. Bei Miesenbach sind die Terrassen stufenartig angelegt mit Höhenunterschieden von 20 bis 40 m zwischen den Niveaus. Ähnliche Landschaftsformen habe ich auch in anderen Bereichen des Blattgebietes von 135 Birkfeld, wie etwa S Ratten und im Raume Wenigzell festgestellt.

143 St. Anton am Arlberg

Bericht 1999 über geologische Aufnahmen in den Nördlichen Kalkalpen auf Blatt 143 St. Anton am Arlberg

KLAUS HEPPE
(Auswärtiger Mitarbeiter)

Das ca. 40 km² große Arbeitsgebiet wird im Westen durch den Lech und im Osten durch das Bockbachtal begrenzt. Die südliche Abgrenzung stellt eine gedachte Linie zwischen Krabachspitze, Rüsispitze, Rüsikopf und der Ortschaft Lech dar. Die nördliche Kartiergrenze ist durch den Kartenrand gegeben. Die Geländeaufnahmen beschränkten sich in diesem Jahr auf die Bereiche nördlich des Höhenzuges Wösterhorn, Wösterspitzen und Krabachspitze.

Stratigraphie

Der Hauptdolomit ist das am deutlichsten hervortretende Gestein im nördlichen Teil des Kartiergebietes und tritt aufgrund seines harten und spröden Charakters als Gipfelbildner von Höllenspitze, Nördlicher und Mittlerer Wösterspitze auf. Der rhythmisch gebankte, laminierte und meist arenitische Dolomit zeigt mittel- bis dunkelgraue, teilweise ocker-farbene Schichtglieder, die aus der Distanz gesehen einen für den Hauptdolomit typisch streifigen Eindruck vermitteln. Im frischen Anschlag ist der fossilarme Hauptdolomit hellgrau und zuckerkörnig. Manche Zwischenmittel sind dunkler und zeigen eine leicht bräunliche Färbung. Die Schichtmächtigkeit schwankt von plattig bis dickbankig (2,5 m) und ist immer parallelgeschichtet.

Kössener Schichten treten zwischen Mittagspitze und Rappenspitze auf, wo sie bis über die Bockbachtalpe